

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **16 (1907)**

Heft 25

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

N^o 25.

Abonnement

Für die Schweiz: 1 Monat Fr. 1.25, 2 Monate „ 2.50, 3 Monate „ 3.50, 6 Monate „ 6.—, 12 Monate „ 10.—

Für das Ausland: (inkl. Postzuschlag) 1 Monat Fr. 1.60, 2 Monate „ 3.20, 3 Monate „ 4.50, 6 Monate „ 8.50, 12 Monate „ 15.—

Verens-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserat:

8 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

Verens-Mitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

Schweizer Hotel-Revue



REVUE SUISSE DES HÔTELS

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16^{me} Année

Erscheint Samstags. Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Aufnahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reclame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; Th. Geiser. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

N^o 25.

Abonnements

Pour la Suisse: 1 mois Fr. 1.25, 2 mois „ 2.50, 3 mois „ 3.50, 6 mois „ 6.—, 12 mois „ 10.—

Pour l'Étranger: (inclus frais de port) 1 mois Fr. 1.60, 2 mois „ 3.20, 3 mois „ 4.50, 6 mois „ 8.50, 12 mois „ 15.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annouces:

8 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 4 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Aufnahms-Gesuche, Demandes d'Admission.

Frau M. Pletzker, Pension Felsberg, Luzern 150 Paton: HH. A. Riedweg, Hotel Victoria, und A. Spillmann, Hotel du Lac, Luzern.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahmsgesuch als genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

Zu Gunsten des Tschumifonds der Fachschule

sind eingegangen und werden hiemit quittiert und bestens verdankt.

Von Herrn A. Ziltener-Hessi, Grand Hotel Weesen in Weesen, bei Anlass des 25jährigen Vereinsjubiläums 1 ungelosterte Anteilschein der Fachschule Fr. 100.

Der Kassier des Tschumi-Fonds: J. Bolter, Hotel Victoria, Zürich.

Der Verband schweiz. Verkehrsvereine

hielt seine diesjährige Delegiertenversammlung am 16. Juni in Zermatt ab. Die Beteiligung war sehr stark, an die 80 Personen, woran wohl der Besammlungsort viel dazu beigetragen haben mag.

Ein vollgetrübtes Mass von Traktanden lag zur Erledigung vor. Jahresbericht und Rechnung wurden genehmigt. Montreux, Grindelwald, Richterswil, Trogen, Brig und der franz. Juraveren wurden in den Verband aufgenommen, sodass er nun zirka 60 Sektionen zählt. Eine Ausnahmestellung gegenüber der steten Zunahme des Verbandes nimmt der Verkehrsverein Lausanne ein, der, seiner eigenen Aussage gemäss, bis jetzt keine Veranlassung gefunden, beizutreten. — Ueber die Schokoladepflicht wurde des langen und breiten diskutiert, es blieb aber nur der Ausweg übrig, durch Erwirkung strenger kantonalen Vorschriften die Grundlage zu einem späteren Bundesgesetz zu schaffen. — Der Liga für Heimatschutz wurde für das laufende Jahr wiederum ein Beitrag von 100 Franken zugesprochen. — Ein auf dem Arbeitsprogramm des Verbandes gestandener Automobilführer durch die Schweiz wurde fallen gelassen, weil ein solcher unter der Ägide des Automobilklubs in Arbeit begriffen ist. — Die Frage betr. die Einführung von Briefmarken mit Schweizer Ansichten musste infolge des Verhaltens des Postdepartementes vorläufig ad acta gelegt werden. — Die Erstellung eines Kataloges der Fremdenverkehrsliteratur wurde nach vorgelegtem Schema beschlossen. — Betr. Kollektivannoncen in franz. Zeitungen und Zeitschriften soll die bisherige Stellungnahme beibehalten und dahin getrachtet werden, dass auch diese Propaganda in allgemein gehaltenem Charakter, wie in englischen Zeitungen, ausgeführt werde. — Bei der Wahl des Vorortes kamen Luzern und Zürich in Vorschlag, da Bern zugunsten von Luzern zurücktrat, trotzdem aber fiel die Wahl auf Zürich. Der Berichterstatter der „Basl. Nachr.“ schreibt, dass dieses Resultat dem grossen Druck der anwesenden Hoteliers zuzuschreiben sei. Demgegenüber glauben wir hervorheben zu sollen, dass die Diskussion zugunsten Luzerns ab und zu in einem Ton geführt wurde, der für die anwesenden Hoteliers einen nicht gerade sehr angenehmen Klang hatte und dürfte dieser Umstand auf ihre Stellungnahme in der Vorortfrage wohl von etwelchem Einfluss gewesen sein. — Der Schweiz. Balneologischen Gesellschaft wurde an die Erstellung eines Almanachs der

Bäder und Heilquellen ein auf 3 Jahre zu verteilender Beitrag von 5000 Fr. beschlossen. — Künftig soll nebst der bisherigen Delegiertenversammlung jeweils im Herbst eine zweite, rein geschäftliche stattfinden. — Das Arbeitsprogramm pro 1907/08 wurde genehmigt, ebenso das Budget, welches Fr. 21,060 an Einnahmen und Fr. 15,560 an Ausgaben vorsieht. — Der Verband tritt für ein besseres Eisenbahn-Fahrtkartensystem ein und wird die Ersetzung der 14tägigen Generalabonnemente durch Kilometerhefte in Couponform anstreben.

Von den zu Händen des neuen Vororts gefallenen Anregungen notieren wir: Es sollen die Wörter Reklame und Fremdenindustrie aus dem Sprachgebrauch verschwinden und durch Propaganda oder Publizität bzw. Fremdenverkehr ersetzt werden. Diese Anregung dürfte wohl ein frommer Wunsch bleiben; denn wir haben vor zwei Jahren an die gesamte in- und ausländische Presse ein Zirkular zur Ausmerzung des Wortes Fremdenindustrie geschickt; das hatte einige Wochen fruchtbar und seither gibt es wieder eine schweiz. Fremdenindustrie. Das Wort Reklame wird noch schwieriger zu beseitigen sein, es ist übrigens auch nicht so ominös wie Fremdenindustrie. Wir selbst möchten es nicht ausgemerzt, sondern überall da angewendet wissen, wo es sich um minderwertige und geschmacklose Propaganda handelt. Ferner soll angestrebt werden, dass die Speisewagen der Reisenden 3. Klasse ohne Zuschlag zugänglich gemacht werden, und dass sämtliche Bahnwagen unter jedem Fenster Spucknapf und auch die Wagen 3. Klasse einen Spiegel erhalten. Damit wären die Geschäfte erledigt.

Die Honneurs des festlichen Teiles zu machen, hatten die Herren Gerb. Seiler und die Société des Hotels Schweizerhof und Terminus übernommen und dass die Teilnehmer dabei nicht zu kurz kamen, war voraus zu sehen. Sowohl in Zermatt, wie auch in Riffelalp waren Menu und Dekoration gleich bewundernswert. Auch an beifälligen Reden und Toasten hat es nicht gefehlt und da während der ganzen Zeit schönes Wetter eingesetzt hatte, war den Festteilnehmern der unvergleichliche Genuss einer rundum klaren Gorngratfahrt beschieden, sodass einem Jeden der Tag von Zermatt gewiss in steter Erinnerung bleiben wird. O. A.

Herr Dr. Silberstein macht Schule.

Das von Herrn Dr. Silberstein in Wien erfundene System, sich vermittelst unbestellter Reklamen ein hübsches Einkommen auf Kosten des Hotelierstandes zu verschaffen, macht Schule. Es ist dies nicht zu verwundern, denn das Verfahren bietet manche Vorteile für den . . . Verleger, der sich nicht mehr der Mühe unterziehen muss, die Klienten persönlich aufzusuchen, um sie zu einem Auftrag zu bestimmen; Reise- und andere Spesen fallen damit weg. An Stelle dieser überwundenen Begleiterscheinungen tritt die „direkte Aktion“, die darin besteht, irgend eine Empfehlung des anzupflegenden Hotels unangefordert in einem Werkchen aufzunehmen und dann dem so Beehrten eine kleine Rechnung zu senden, mit dem Ersuchen, dieselbe zu be-rappen. Das Begleitschreiben hat weiter den Zweck, an die Noblesse des Empfängers und an sein Billigkeitsgefühl zu appellieren.

In den meisten Fällen ist dieser Appell nicht wirkungslos und trotz einigen Missfolgen blüht das Geschäft in erfreulicher Weise. Es ist also äusserst Zeit, sich gegen diesen Unfug zu wehren und das kann nur mit Erfolg geschehen, wenn man solchen Erpressungen und Betteleien — denn anders ist's nicht — prinzipiell ein kategorisches „Nein“ entgegensetzt.

Der neueste Versuch dieser Art geht von C. W. Schimmling's Verlag, Haus Gertig, Hamburg 11, aus, der ein Werk über Hamburg veröffentlicht und an die darin erwähnten Schweizerhotels ein Zirkular richtet, in welchem er denselben mittelst, er habe sich erlaubt für die Auflage A (1000 Ex.) des Werkes eine Empfehlung des Hotels zu bringen und für die Auflage B, C und D des nämlichen Werkes gleichzeitig eine Rechnung im Betrage von Mk. 5 beizulegen.

Ein Empfänger dieses Zirkulars bezeichnet das Verfahren als ein aufdringliches. Jedermann wird diesem Urteil beipflichten.

Bezüglich des Hrn. Dr. James Silberstein selber und seiner Methode schreibt man uns: „Er ist nicht nur wieder da, sondern er kommt auch wieder, und zwar das zweite Mal mit einer „billigeren“ Zumutung“. Dieses zweite Schreiben gibt ebensoviele Auskunft wie das erste, über die Rechtsbasis der Silberstein'schen Forderung, dagegen wird darin der Betrag um 10 Mark niedriger angesetzt.

Auf solche schmarotzerische Erscheinungen kann nie genug hingewiesen werden, deshalb sei hier auch das zweite Bettelschreiben reproduziert. Es lautet:

„Im Besitze Ihrer w. Zurschrift erfolgte die Herausgabe meines „Kurorte- und Heilanstalten-Lexikons“ spontan und durfte ich wohl mit Recht voraussetzen, dass Ihnen die Publikation Ihres w. Baderortes, bei der Bedeutung, den derselbe im Range der Kurorte einnimmt, genehm sein wird, umso mehr, als mein Buch eine kolossale Verbreitung in den Interessentenkreisen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns findet und sich zudem grosser Beliebtheit erfreut. Ich gebe auch der Hoffnung Raum, dass es nicht in Ihrer Absicht gelegen sein wird, mir als Lohn für meine Bemühung noch einen Schaden zuzufügen, der durch Nichthonorierung der aufgelaufenen Druck- und Verlags-spesen in der Höhe von Mk. 20.— (das erste Mal waren diese Spesen auf Mk. 30.— eingeschätzt! Red.) erstehen würde und bitte ich recht sehr, an Ihre w. Coulanze appellierend, mir doch wenigstens diesen kleinen Betrag gütigst anweisen zu wollen.“

Ein Trugbild.

Die „Wochenschrift“ gibt nachstehende Warnung bekannt:

„Ein Herr Imhoff, der vorige Woche im Magdeburgerhof zu Magdeburg vorsprach, gab sich als Vertreter von „The London General Couriers Society, 54, Davis Street, Berkeley Square, London W.“ aus, als welcher er den Auftrag habe, für einen Mr. Dickens aus St. Francisco mit dem Hotel zu unterhandeln. Dieser Mr. Dickens trafe mit seiner Familie am 4. Juni zu einem etwa dreiwöchigen Aufenthalt dort ein und benötige für diese Zeit: 3 Zimmer mit je 2 Betten und 2 Zimmer mit je 1 Bett. Ausser diesem Zimmer-Arrangement wünschten die Herrschaften auch volle Pension.

Nach eingehender Besprechung der Einzelheiten der Pension erfolgte dann die endgültige und feste Bestellung der Zimmer, wobei der Preis für Person und Tag mit Mk. 18 vereinbart wurde. Selbstverständlich wurde der belangreiche Auftrag, bei dem es sich um einen Gesamtauftrag von rund Mk. 3000 handelte, mit Dank entgegen genommen.

Die Sache schien an und für sich somit erledigt, als der Herr Imhoff dem Herrn Winz, der mit ihm verhandelte, den Vorschlag machte, doch als Mitglied der obgenannten „Society“

beizutreten, es würde sich für die Folgen ein um so lebhafterer Geschäftsverkehr anbahnen bzw. vermitteln lassen. Der erstmalige Mitgliedsbeitrag betrage nur ein 1 Pf. Sterl. und 10 Sh., während später der laufende Jahresbeitrag nur 10 Sh. betrage. Der letztere müsse fernerhin stets durch die Post nach London eingeschickt werden, während der erste Beitrag in Höhe von 1 Pf. Sterling und 10 Sh. sofort von ihm, Herrn Imhoff, eingekassiert würde.

Mit diesem Vorschlag fand er allerdings bei Herrn Winz wenig Entgegenkommen, derselbe liess sich abrufen und alsdann nicht mehr sprechen. Nachdem Herr Imhoff dann noch ein Weichen erwartet hatte, empfahl er sich, nicht ohne dem Portier nochmals ausdrücklich die prompte Reservierung des bestellten Apartments für die Familie Dickens anzupfehlen.

Die Familie ist nun wieder am 4. Juni noch überhaupt bis jetzt eingetroffen und es hat sich daher die Annahme des Herrn Winz, die ganz Angelegenheit beruhe wahrscheinlich auf Schwindel, wohl als zutreffend erwiesen. Sollte also ein Herr Imhoff oder ein anderer Herr — Namenswechsel ist bei solchen „Beauftragten“ ja sehr beliebt — noch sonstwo mit seiner Wohnungsbestellung und der Werbung für die obgenannte Londoner „Society“ auftauchen, so ist Vorsicht geboten und der Aussicht auf ein schönes Geschäft nicht zu trauen. Andernfalls sind 30 Mark sicher verloren.“

Wenn solche „Herren“ an einem Orte abblitzen, versuchen sie es an sieben andern Orten. Es sei deshalb auch in der „Hotel-Revue“ auf dieses Verfahren aufmerksam gemacht.

Ein plumper Versuch.

Alles mögliche wird versucht, um von den Hoteliers Inserat-Aufträge zu erhalten oder von denselben sonstige Begünstigungen zu erwirken. Der neueste Trick — einstweilen noch nicht patentiert, denn das hängt vom Erfolg ab — hat der Verleger der Verkehrszeitung vom Zürcher Oberland erfunden, der an der Spitze seines Blättleins folgendes bekannt gibt:

„Eine Reklamereise“ gedentet der Herausgeber der Verkehrs-Zeitung nächstens zu machen, um aus eigener Erfahrung, sowohl in der Verkehrszeitung, wie auch im Wochenblatt, sowie als Vertreter des Korrespondenzbureau für Zeitungen den Lesern dieser diversen Zeitungen eine Beschreibung des Gesehenen und Gehörten darbringen zu können.

Die Reise soll aber durchaus nicht etwa als eine Bettelreise, um eine freie Lustreise zu machen, wie sie vielfach Mode geworden sind, aufgefasst werden. Es handelt sich in erster Linie darum, den Lesern der verschiedenen Blätter eine Anregung zum Reisen zu machen und zugleich die beste Reisegelegenheit mitzuteilen, wobei etwelche Begünstigung natürlich bestens verdankt wird, ebenso Aufgabe von Inseraten in die Verkehrszeitung.

Die Bevölkerung des Kantons Zürich wird immer reiselustiger; es handelt sich bei unserer Reise also in erster Linie nur darum, dieser Reiselust mit Rat und Tat an die Hand zu gehen durch Schilderung solcher Reisen, die nicht gerade teuer sind und für den Mittelstand, der keine so grossen Ansprüche macht, Genuss bieten.

Als Geschäftsmann bleibt mir nicht so viel Zeit, dass ich tagelang auf dem gleichen Punkt bleiben kann, ich möchte daher zum Voraus